

Herforder Zeitung



Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Deynhausen, Motho & Kreis Herford
N^o 83
Teleph. Anschl.

N^o 26

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages.
Abonnementpreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark.
bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu.

Freitag, 31. Januar.

Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten.
Preis der einspaltigen Zeile für Stadt und Kreis Herford,
Deynhausen und Amt Motho 10 Pfg., sonst 15 Pfg.

1902

Ämtliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

An den evangelischen Volksschulen hieselbst sind bis zum 1. April 1902 zu besetzen:

1. mehrere Lehrerstellen.

Grundgehalt . . . 1300 M.
Alterszulage . . . 160 "
Dienstentschädigung 340 "
(für Unverheiratete) 140 "

2. eine Lehrerinstelle.

Grundgehalt . . . 1000 M.
Alterszulage . . . 110 "
Dienstentschädigung 160 "

Meldungen sind bis zum 1. Februar einzureichen.

Herford, den 12. Januar 1902.

Der Magistrat: Duentin.

461a

Die Ausstellung der Radfahrkarten für das Jahr 1902 erfolgt im Volksbüreau Rathaus 2 Zimmer Nr. 1 und 2 während der Vormittagsdienststunden. Die Gebühren für Karte betragen für das laufende Jahr 20 Pfg.
Herford, den 14. Januar 1902.
Die Volksbüreauverwaltung: J. B. Basse.

395a

Ein Deutscher in englischer Kriegsgefangenschaft.

Von den Angehörigen eines auf Bermuda in britischer Kriegsgefangenschaft gehaltenen Deutschen wird der „Bpp. Abzg.“ folgender Brief desselben zur Verfügung gestellt:

„Daß ich mit Bleistift antworte, bitte ich mit der Hige in unserem Belt und mit der Abwesenheit von Stuhl und Tisch zu entschuldigen. Ich schreibe in Hemdsärmeln auf den Decken sitzend, welche des Nachts ausgebreitet mein Lager bilden. . . Es wird mir nicht möglich sein, vor Beendigung des Krieges in Südafrika meine Freiheit wiederzuerlangen, und die Erlangung derselben auf andere Weise zu forcieren, dazu werde ich zu gut bewacht. Man läßt mir englischerseits eine Aufmerksamkeit angedeihen, die rührend ist. An Bord der „Armenian“, welche uns hierher brachte, wurde den englischen Offizieren von einem Buren denunziert, ein Teil der Kriegsgefangenen wolle sich unter meiner Leitung des Schiffes bemächtigen und nach Frankreich fahren. Kein Wunder, daß ich gut bewacht werde, obwohl die Engländer froh wären, wenn sie mich auf gute Manier los wären. . . Bermuda ist eine Gruppe von etwa 300 Inseln, 2 Tagereisen von der Küste des südlichen Nordamerikas entfernt. Das Klima der Inseln ist sehr gesund, nur haben die Inseln kein frisches Wasser, da sie sämtlich Koralleninseln sind. Man ist also auf Regenwasser und destilliertes Wasser angewiesen. Das Wasser ist daher ein rares Artikel. Wir erhalten hier für acht Mann täglich 3 1/2 Eimer voll, gerade genug zum Kochen und Trinken. Zum Waschen der Kleider und des Körpers, ja selbst des Geschirres, muß das Seewasser dienen. Du siehst schon daraus, daß ich mein eigener Bursche bin, aber das Kriegsleben hat mich ja nicht gerade verwöhnt. Im sogenannten Winter, der parallel mit dem Eurigen beginnt und heute immerhin seine 22 Grad im Schatten haben mag, leben die Amerikaner hier in ihren Villen. Von diesem Leben sehen wir freilich nichts, denn die Camps für uns, etwa 4000 Kriegsgefangene, befinden sich auf kleinen Eilanden, die zum großen Teil unbewohnt und erst jetzt für uns eingerichtet sind. Im allgemeinen kann man über die Behandlung nicht klagen, auch die Kost ist, wenn nicht reichlich, so doch genügend. Wir erhalten täglich Kaffee und Zucker für zwei Portionen, Fleisch, Kartoffeln und Brod. Außerdem steht es uns frei, etwas hinzuzukaufen. Besonders entbehrt wird gute deutsche Lektüre. Eine deutsche Familie in Hamilton, der Hauptstadt Bermudas, sandte mir einen Band Gartenlaube 1900, aber der ist schon lange beendet. Nun können wir wohl englische Bücher bekommen, aber das ist so jämmerliches Zeug, daß es gar nicht der Mühe verlohnt, anzufangen. Dasselbe ist es mit den englischen Magazinen. Französische Bücher, die ein Franzose, der mein Zeitgenosse ist, bisweilen erhält, haben in der letzten Zeit auch ihren Weg hierher nicht mehr gefunden. Wir waren nach unserer Ankunft zuerst in einem Fort auf St. George, der zweiten Stadt Bermudas; dort schenkte uns ein englischer alter Prediger ein Schachspiel. In den letzten Jahren in Deutschland hatte ich dieses Spiel gepflegt, und es kommt mir nun sehr zu Statte. Die intelligenteren Mitglieder habe ich so weit in die Geheimnisse eingeweiht, daß das game, wenn ich ohne Königin spiele, so ziemlich gleich steht. . . Die ganzen Bermudainseln sind mit Cedern bepflanzt, die ob des koralligen Untergrundes zwar

nicht sehr hoch sind, aber doch, namentlich von Weitem, einen sehr schönen Anblick gewähren. In unserem sehr kleinen Camp hat man jedoch die Bäume gefällt, so daß wir in voller Sonne usw. kochen müssen. Während des Tages finden wir den einzigen Schatten im Belt, und dort ist es dann sehr heiß. . . Zum Glück versteht der hiesige Censor kein Deutsch, aber man verlangt von mir, ich solle meinen Brief zuerst übersehen und zugleich mit der Uebersetzung abliefern. Ich könnte die Engländer auf diese Weise ja sehr gut, wie die Buren sagen, „vernichten“, aber bei der Hitze dem englischen Kommandeur zuliebe auch noch ein englisches Exerzitium anzufertigen, ist etwas viel verlangt.“

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland.

Prinz Adalbert

hat an Bord des Schulschiffes „Charlotte“ Venedig verlassen, um die Reise in die heimatischen Gewässer anzutreten.

Der Tirpitz'sche Erlaß.

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts ordnete in sämtlichen Abteilungen seiner Behörde Untersuchungen über die Entwendung der geheimen „Vorwärts“-Veröffentlichung an.

Minister v. Thielen

empfangen gestern an seinem 70. Geburtstag eine Fülle von Ehrungen. Am Vormittag überreichten die Direktoren und Räte des Eisenbahnministeriums ein Album mit den Hauptbauten seiner Amtstätigkeit.

Aus den Parlamenten.

Nach Erlebigung der Branntweinsteuerfrage wurde im Reichstag gestern wieder die sozialpolitische Debatte beim Etatstitel „Gehalt des Staatssekretärs des Reichsamts des Innern“ fortgesetzt, aber nicht beendet. Der Sozialdemokrat Börsch beschäftigte sich sehr eingehend mit der Lage der Landarbeiter, und bezog sich dabei auf die Ergebnisse der letzten Reichstagswahlen, der konservative Abg. Jakobstötter sprach über die Organisation des Handwerks, der süddeutsche Volksparteier Hofmann über die Medizinalreform und das Frauenstudium. Der Abg. Schlumberger nahm gegen die Errichtung eines internationalen Arbeitsamts Stellung. Nebel hielt mit diversen Vorrednern Abrechnung. Graf Posadowsky sagte der Organisation des internationalen Arbeitsamts in Basel Unterstützung zu.

Das Abgeordnetenhaus nahm gestern die Gesehtenwürfe, betreffend Einführung einer Schongesetz für das schottische Moorhuhn und einer neuen Jagdordnung für die hohenzollernschen Lande endgültig an, setzte dann die agrarische Debatte fort, die sich gestern hauptsächlich auf die Generalkommissionen bezog, und bewilligte endlich das Gehalt des Landwirtschaftsministers. Der Antrag Armin auf anderweitige Gestaltung der Generalkommissionen ward einer 14gliederigen Kommission überwiesen.

98131 Petitionen

sind bis jetzt im Reichstage eingegangen. Das ist eine Ziffer, die wohl bis jetzt in keinem Parlament der Welt erreicht sein dürfte.

Ein Hirtenbrief des Bischofs Benzler.

Besonders bemerkt wurde der am 27. d. Mts. in allen lothringischen Kirchen im Hochamt verlesene Hirtenbrief des Bischofs Benzler, der alle Diözesanen zur Treue gegen Kaiser und Vaterland ermahnt. „Gebt Gott, was Gott ist, dem Kaiser, was des Kaisers ist“, ist das Leitmotiv des warm gehaltenen Aufreufs.

Herforder Kreis-Nachrichten.

(Mitteilungen von allgemeinem Interesse sind uns stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.)

Herford, 31. Januar.

* Zur Stadtverordneten-Ersatzwahl. Man schreibt uns: Ihr gestriger Vorschlag, bei diesen kommunalen Wahlen vor allem die Radewig zu berücksichtigen, ist um so berechtigter, als die nun frei gewordenen drei Sitze im Stadtverordneten-Sitzungs-Saale bisher von Lewohnern der Radewig besetzt waren. Es ist aber wohl ein Recht der Radewiger, auch ihrerseits wieder Männer im städtischen Parlament zu wissen, zumal ja dieser Teil unserer Stadt wie bisher so auch jetzt noch über geeignete Männer verfügt, welche voll und ganz geeignet sind, die Interessen der gesamten Bewohner unserer Stadt zu vertreten, was ja die Aufgabe jedes Stadtverordneten ist. Wenn wir Radewiger auch wieder neue Vertreter haben wollen, so soll damit aber nicht etwa gesagt sein, daß dieselben einseitige Interessen zu vertreten hätten, was ja auch nicht von den bisherigen, sehr geschätzten Stadtverordneten aus der Radewig bishierzu eine Beilage.

geschehen ist. Dieselben haben sich bei den jeweiligen, zur Beratung gekommenen Anträgen immer von allgemeinen Rücksichten leiten lassen. Und so soll es auch ferner der Fall sein! Mögen die Verhandlungen betreffs der Aufstellung von Kandidaten von diesem Standpunkte aus geleitet werden.

*△ Besichtigung neuer Straßenanlagen. Die Stadtverordneten nahmen gestern nachmittag die Besichtigung der neu projektierten Straßen Lübbertthor-Schlachthof und Mindener-Eimerstraße vor. Die letztere Straßenangelegenheit hat schon wiederholt das Kollegium beschäftigt. Für die Anlage dieser Straße ist bereits der allergrößte Teil zum Straßenterrain aufgelassen. Ueber beide Projekte werden heute die Stadtverordneten zu beschließen haben.

** Die kürzesten Tage sind nunmehr überwunden. Die Zeit, in der die Sonne am meisten mit dem Dichte kargte, liegt wieder hinter uns. Von Tag zu Tag steigt unser Zentralgestirn höher am Himmel empor und verweilt immer länger über dem Horizonte. In unserer Stube Einsamkeit bringt wieder goldener Sonnenstrahl, und mit dem Lichte zieht wieder Lebenslust in unsere Brust und erfüllt uns mit selbigem Frühlingshoffen. Wir haben jetzt schon wieder neun Stunden Tag, und die Mittagshöhe der Sonne ist wieder auf mehr als 20 Grad gewachsen, auf 6 Grad mehr als bei Beginn des Jahres.

* Der diesjährige Westfälische Lehrertag wird zu Ostern in Soest abgehalten werden. Folgende drei Vorträge sind für die Hauptversammlung angemeldet: 1. Bildungstoffe der Volksschule mit Rücksicht auf die Kultur der Gegenwart; 2. Zur Psychologie und Ethik der Kinder, und 3. Die Zurückgebliebenen in der Volksschule. Referenten sind die Lehrer Bach-Schwelm, Ronke-Weimar und Krammer-Dorrmann.

*▽ Berliner Original-Heberbrett. Am Montag, den 10. Februar d. Js., gastiert im Saale des Weinklubs das hunte Theater oder „Berliner Original-Heberbrett“ unter Direktion des Herrn Fritz Unger. Mit dem Ungerischen Heberbrett sind auch die lebenden Bieder verbunden, welche an der Königl. Oper bei Kroll in Berlin so großen Beifall fanden. Wir werden also Gelegenheit haben, die ganze neue Berliner Kunstschöpfung aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Das wird unserem kunstliebenden Publikum jedenfalls hoch willkommen sein. Betont muß noch ganz besonders werden, daß das Ungerische Heberbrett h. ch. dezent ist und von jeder Familie besucht werden kann. Beweis, daß dasselbe über Einladung an dem fürstlichen Hofe in Sondershausen eine Extravorstellung gab. Der Besuch des Heberbretts sei unserem kunstliebenden Publikum auf das Beste empfohlen. Billets sind nur bei dem Kastellan des Weinklubs zu haben.

—a Gerichtliches. Der Arbeiter Hermann Gieselmann von hier erhielt von der Strafkammer wegen schweren und einfachen Diebstahls sowie wegen Betrugs und Betrugsversuchs 10 Monate Gefängnis.

/. Der verschwundene Sammers wird allem Anschein nach in dem Werrearm zwischen Johannisstraße und Höderstraße liegen; denn es ist jetzt ein Dienstmädchen ermittelt worden, welches gesehen hat, daß der Verschwundene sich auf die Mauer der Brücke gestellt hat, von wo aus er ins Wasser gestürzt ist. Jedenfalls hat sich die Leiche an ein Waschbrett oder einen Baumast festgehaßt. Am kommenden Sonntag soll zur Nachforschung nach der Leiche das Wasser abgelassen werden. S. ist 30 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und 2 Kinder.

/. Blutvergiftung. Der Arbeiter Heese, der in einer hiesigen Selterswasserfabrik durch die Explosion einer Selterswasserflasche vor einigen Tagen an der rechten Hand zwischen Daumen und Zeigefinger unerheblich verletzt wurde, starb gestern abend im Krankenhaus an Blutvergiftung, die zu der unscheinbaren Wunde hinzugezogen war. S. hinterläßt eine Witwe mit 2 Kindern.

/. Nochmals die „Mitreue“. Die Nachforschungen in dieser Sache haben ergeben, daß der ungetreue Schlachter-geselle seinem Meister etwa für 40 M. Wurstwaren entwendet hat, die der Dieb dem Konditorgehilfen unentgeltlich abgegeben, der sie dann in seiner Arbeitsstätte für 70—80 Pfg. das Pfund verkaufte.

/. Gefangenommen wurde hier gestern ein Schanzstellersgehilfe, der sich der militärischen Dienstpflicht bisher entzogen hatte. Der unsichere Heerespflichtige wurde heute dem Rgl. Bezirkskommando Detmold zugeführt.

i. Der heutige Viehmarkt war trotz schlechten Wetters ziemlich von allen Viehgattungen besetzt; in Rügen war kein guter Handel. Es kosteten tragende Kühe und Kinder 180—330 M., Wurstinder und Bullen 45—52 M.; in fetter Ware war kein Handel. Das Paar 6—8 Wochen-triel kostete 36—40 M., Stangen das Stück 30—40 M., tragende Säue 105—120 M. In Pferden war fast gar kein Umsatz.

=**Eger**, 30. Jan. Stadtverordnetenversammlung. Am Freitag, 7. Februar, nachmittags 5 Uhr, findet wieder eine Sitzung statt. Die Tagesordnung ist wie folgt: 1. Besuch der Anwohner des Pivitzweges um Besserung des Weges; 2. Steuer-Erlaß-Antrag; 3. Einführung einer Umfah-pp. Steuer; 4. Einrichtung einer Sparkasse; 5. Besuch des Anstreichermeisters Höpfer, Steinstraße, um Verlegung der Glucklinde vor seinem Hause und 6. Verschiedenes.

=**Eger**, 30. Jan. Straßenbeleuchtung. Seit einiger Zeit sind verschiedentlich Klagen seitens der Anwohner eines Teiles der Brandstraße über fehlende Straßenbeleuchtung laut geworden; es handelt sich um den Teil der Brandstraße vom Buchbinder Kuhlmann bis zum Kaufmann Schwabebissen. Öffentlich sieht sich unsere Stadtvertretung veranlaßt, den berechtigten Klagen der hier in Frage kommenden Einwohnerschaft abzuwehren.

=**Eger**, 30. Jan. Verschiedenes. Die gestern abend durch den Zauberkünstler Blesner im Saale des Herrn Kleine veranstaltete Vorstellung war von etwa 110 Personen besucht. Die Leistungen des Bl. fanden vielen Beifall. — Die Sammlung für das in Berlin zu erbauende Noth-Denkmal ergab im Amtsbezirke Eger rund 100 Mk.

-**kl Besenlamp**, 30. Jan. Gemeindeangelegenheiten. In der gestrigen Gemeindevorstellung wurde folgendes verhandelt bzw. beschlossen: Zunächst wurde der neugewählte Gemeindevorordnete Kolon Homann in sein Amt eingeführt und verpflichtet. Alsdann wurde über die Instandsetzung des Nothampweges verhandelt und beschlossen, da der Weg bereits seit Jahren ein öffentlicher Weg und in die Wegematrikel aufgenommen ist, denselben ordnungsmäßig in Stand zu setzen; die Seitengräben sollen geöffnet und der Weg katasteramtlich vermessen werden. Die Arbeiten sollen nach Möglichkeit beschleunigt werden, um den vielfachen Klagen der Anwohner des Weges abzuwehren. Auf die Eingabe des zeitigen Gemeindevorstehers Meyer um Entbindung von seinem Amte beschloß die Vertretung, diesem Gesuche stattzugeben und wurde daher eine Neuwahl des Gemeindevorstehers vorgenommen. Es wurde als solcher auf die Dauer von 6 Jahren der bisherige Gemeindevorsteher-Stellvertreter, Kolon Grundmann Nr. 1 gewählt und zu dessen Stellvertreter der Kolon Wilhelm Infall Nr. 3.

* **Stift-Quernheim**, 30. Jan. Vortrag. Am nächsten Montag, nachmittags 4 Uhr, wird Herr Direktor Burtorf aus Herford im hiesigen landwirtschaftlichen Verein einen Vortrag über Ein- und Verkaufsgenossenschaften und über den Zweck der landwirtschaftlichen Vereine halten. Eine zahlreiche Beteiligung der Landwirte aus hiesiger Gegend wäre bei der Wichtigkeit der Vorträge sehr erwünscht.

* **Klosterbauerschaft**, 30. Jan. Beim Aufsteigen von Petrolen auf eine brennende Lampe erlitt der Kolon Lüdemeier durch die Explosion der Petrolenflasche sehr schwere Brandwunden an Gesicht und Händen.

-**h Eger**, 30. Jan. Todesfall. Gestern morgen um 5 Uhr starb nach Gottes unerforschlichem Ratsschlusse im Krankenhause zu Herford der hiesige 3. Lehrer, Herr Humke, gebürtig aus Quegen bei Sahle an den Folgen einer starken Gehirnentzündung. Nach seinem Abgange vom Seminar zu Paderborn im Februar v. J. wurde ihm von der königlichen Regierung die hiesige 3. Lehrerstelle verliehen. Der Verstorbene hat sich während der kurzen Zeit seines Hierseins durch seine große Treue und durch sein kiederles Wesen die Achtung der Gemeindeglieder in hohem Maße erworben, und sein frühes Ende, was Gott ihm gesetzt hat, wird tief betrauert. Das ewige Licht leuchte ihm!

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

* **Bielefeld**, 30. Jan. Schützengesellschaft. Die Frühjahrsfeier findet hier in diesem Jahre am 1. Juni, das Schützenfest am 20. und 21. Juli und die Nachfeier am 27. Juli statt.

-**oo Bielefeld**, 31. Jan. Kirchenbrand. Gestern abend gegen 6 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde in der Neustädter Kirche ein merkwürdig heller Lichtschein wahrgenommen. Als die Kirche dann vom Küster geöffnet wurde, hatte man sich in der Vermutung, daß es in der Kirche brenne, nicht getäuscht. Das Feuer, das schon riesige Dimensionen angenommen hatte, mußte in der Nähe der Orgel zum Ausbruch gekommen sein. Das Innere der Kirche ist fast ganz zerstört. Die Orgel, welche vor ca. 10 Jahren neu angeschafft wurde und einen Wert von ungefähr 30 000 Mk. hat, ist vollständig verbrannt. Ein Teil der schönen Kirchenfenster, welche in früheren Jahren geschenkt worden sind, ist ebenfalls sehr beschädigt. Die Kirche wird für längere Zeit nicht benutzt werden können. Die Entstehung des Brandes war bisher noch nicht festzustellen; man nimmt aber an, daß das Feuer infolge von Gasentzündung entstanden ist. Nach ca. 1 $\frac{1}{2}$ Stunden konnte der Brand gelöscht werden. Die unweit der Kaserne gelegene Kirche war ringsum durch Militär abgesperrt.

* **Paderborn**, 30. Jan. Neue Regiments-Bezeichnungen. Aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers hat das hiesige 158. Infanterieregiment die Bezeichnung „7. Lothringisches Inf.-Regt.“, und das 159. Inf.-Regt. die Bezeichnung „8. Lothringisches Inf.-Regt.“ erhalten. Die Verlegung beider Regimenter nach Lothringen ist nur eine Frage der Zeit, das hiesige kommt nach Mörchingen, nach hier wird das Inf.-Regt. Graf Barfuß (4. Westf.) Nr. 17, welches schon seit langen Jahren in Mörchingen garnisoniert, verlegt werden; wann das geschieht, ist noch mit Bestimmtheit

nicht zu sagen, da das 17. Regiment 3 Bataillone hat und also für das Regiment des 3. Bataillons zu sorgen ist.

* **Sameln**, 30. Jan. Direktorenwahl. Oberlehrer Dr. Brinzhorn in Goslar wurde jetzt zum Direktor des hiesigen Gymnasiums gewählt. Da im Magistrat Stimmengleichheit vorhanden war — 3 Stimmen waren für Dr. Brinzhorn und 3 Stimmen für Professor Dr. Rose in Lüneburg — so gab Bürgermeister Meyer den Ausschlag für Dr. Brinzhorn.

* **Sameln**, 30. Jan. Spuckt ihn auf den Kopf! Diesen Ausruf vernimmt augenblicklich der Passant der Friedrichstraße in Berlin. Wenn dieser Ausruf wohl weniger schön ist, so charakterisiert er doch, welcher Art Sympathie sich der große Engländer Chamberlain in der Hauptstadt des deutschen Reiches zu erfreuen hat, denn es werden unter diesem Ausruf Scherzartikel in der Uebersicht eines Spucknapfes für 10 Pfennig feilgeboten, deren Boden ein gut getroffenes Konterfei Chamberlains zeigt. Diese Artikel gehen rasend ab, so kauft, wie mitgeteilt wird, vor einiger Zeit ein Herr aus Sameln 60 Stück, um diese an seine Freunde zu verteilen. Dem Chamberlain kann nicht genug Ehre angethan werden. (Uns scheint diese Art von Antipathie-Bezeugung denn doch wohl etwas zu weit zu gehen. Die Red.)

* **Hannover**, 30. Jan. Das Schnüren! Die Tochter eines Beamten N. war bei einer hiesigen Familie als Stütze der Hausfrau in Stellung und wurde am Sonntag zur Teilnahme an einem Balle eingeladen. Fräulein N., deren zierliche Figur in den Kreisen ihrer Bekanntschaft stets Gegenstand der Bewunderung war, sagte zu. Nach der Kaffeepause brach sie plötzlich in den Armen ihres Tänzers zusammen und verschied anderthalb Stunden später in der Wohnung ihrer Herrschaft an den Folgen eines Herzschlages. Frau N., die auf eine Devische sofort nach Hannover reiste, fand ihre Tochter nur als Leiche vor.

* **Bamtrup**, 30. Jan. Bürgermeister Heringlake wurde gestern abend in seinem Bureau tot aufgefunden. Die Todesursache ist noch nicht festgestellt.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Johanne Vertelsmann mit Pastor Wilhelm Menzel in Gadderbaum-Bochum.

Gestorben: Johanne Steinfamp geb. Diekmann, 66 Jahre, in Schilbesche.

Briefkasten der Redaktion.

S. B. Das junge Mädchen hat das Recht, den Dienst nach drei Monaten von dem Tage an zu verlassen, als der Dienst gekündigt ist.

Nach Venzinghausen. Den gesandten Artikel bringen wir in der nächsten Nummer.

Handel und Verkehr.

Berlin, 28. Jan. Heu und Stroh. Nichtstroh 7,16—7,50 Mk., Heu 6,40—8,50 Mk.

Course der Berliner Börse.

Mitgeteilt von der West-Lippischen Vereinsbank, Akt.-Ges. Herford, 30. Januar 1902.

3 $\frac{1}{2}$ % Preuss. Consols	91,20	Pfandbriefe 1900	100,—
3 $\frac{1}{2}$ % „	101,80	Deutsche Bank-Akt.	210,25
3 $\frac{1}{2}$ % Deutsche Reichsanleihe	91,30	Dresdener Credit-Anstalt	—
3 $\frac{1}{2}$ % „	102,—	Disc. Commandit-Akt.	189,40
3 $\frac{1}{2}$ % Westf. Prov.-Anl.	88,75	A. Schaaffhausen'scher Bv.	121,50
3 $\frac{1}{2}$ % „	99,20	Gelsenkirchener Bergw.-	—
4 $\frac{1}{2}$ % „	103,60	Aktien	172,10
4 $\frac{1}{2}$ % Bielef. Stadtanleihe	—	Hibernia Bergw.-Aktien	163,25
4 $\frac{1}{2}$ % Hamb. Hypotheken-	—	Harpener do.	166,40
Pfandbriefe 1900	99,24	Harb.-Wien. Gummi-Akt	309,—
4 $\frac{1}{2}$ % Rhein. Westf. Boden-	—	Phönix Bergw.-Aktien	142,—
cred.-Pfandbriefe 1905	100,—	Bankdiscont 3 $\frac{1}{2}$ %	—
4 $\frac{1}{2}$ % Meining. Hypoth.	—	Tendenz: fest.	—

Voranschlägiges Wetter.

1. Febr. Bei lebhaften nördlichen Winden Witterungsfortdauer

Heute beginnen wir im Feuilleton mit dem Abdruck des wieder höchst spannenden Romans **Sonneck** von Rudolf Eldjo. Dieser neue, allseits mit großem Interesse verfolgte Roman Eldjos vollzieht sich während des letzten Viertels des verfloffenen Jahrhunderts in einem abseits von den breiten Verkehrsstraßen Deutschlands gelegenen Waldlande. Hier wird der letzte Sproß des alten Freiherrngeschlechts Sonneck zu einem Verzweiflungskampfe mit seinem Stiefvater, dem Grafen von Wallis, gedrängt, der vom Recht des Mächtigen, sich auf Kosten anderer zu bereichern, ganz durchdrungen ist. Zwischen dem hochherzigen v. Sonneck und dem Egoisten Wallis steht eine edle junge Frau, die zum Opfer des erbitterten Streites wird.

Der Verfasser hat es verstanden, uns im Einzelfalle ein poetisch verklärtes Weltbild mit allen Strömungen unserer Zeit zu geben. Geschicht weiß er das Netz der Ereignisse mit den letzten Epochen deutscher Geschichte zu verknüpfen und den Einfluß stiller Natur Schönheit auf sinnige, warmfühlende Naturen zu schildern. Mit energischer Kraft und die großen Vorgänge dargestellt und die Hauptfiguren charakterisiert, darum wirkt der Konflikt mit dramatischer Lebendigkeit. Groß ist die Mannigfaltigkeit des geschilderten Lebens, und der Ernst der Handlung wird gemildert durch die auf manche Episode fallenden Lichter des Humors.

Wir hoffen, daß unser Bestreben, fortgesetzt auch gediegenen Lesestoff im Feuilleton zu bieten, uns wiederum am Monatswechsel neue Abonnenten zuführen wird, wie dies ja erfreulicherweise fortgesetzt der Fall ist. Abonnements können täglich in unseren Agenturen sowie bei den Briefträgern erfolgen. Redaktion und Verlag.

Sonneck.

Roman
von
Rudolf Eldjo.

Erstes Kapitel.

An einem sonnigen Herbstmorgen zeigte sich der Dom von Sillach in einem Festlichkeits, dessen heitere Farben nicht recht mit dem feierlichen Ernst der verwitterten Fassade harmonierten. Die breiten Treppentufen waren mit Astern und goldgelben, vom ersten Raufrost der Herbstnacht zum Abfall gezwungenen Blättern wilder Kastanien überstreut. Um die aus grauem Sandstein gemeißelte Gestalt des heiligen Christoph, die wie ein riesiger Tempelwächter vor dem breiten Mittelpfosten des Portals stand, wanden sich, gleich den Schlangen der Laokoongruppe, dicke, aus Tannengrün und leuchtenden Georginen gebildete Guirlanden. Von den Wimpergen herab, die das mächtige Portal und das über diesem befindliche dreitheilige Fenster bekörnten, flatterten bunte Fähnchen und eine aus hohen Flaggenstangen und Blumengewinden gebildete Feststraße zog sich von der Treppe des Doms bis zur Lammstraße hin, die den einzigen schmalen Zugang vom Herzen des Städtchens zum Domplatz bildete.

Die Bewohner von Sillach konnten mit mehr Stolz auf die Vergangenheit als auf die Gegenwart blicken. Bis zum Ausbruch des dreißigjährigen Kriegs hatte die Stadt als Residenz eines Herzogs und Bischofs keine unerhebliche Rolle in der wechselvollen Geschichte des römischen Reichs gespielt. Im unheilvollsten aller Kriege aber wurde die Stadt fast ganz niedergebrannt, das Herzogsgeschlecht ging zum Protestantismus über und starb ein Jahrhundert später aus. Der Stuhl der

Bischöfe aber war nach dem Brande von dem waldreichen Plateau, dessen Mittelpunkt Sillach bildete, nach der nächsten, am Strom gelegenen Stadt verlegt worden.

Nach dem westfälischen Frieden hatte sich Sillach zwar wieder aus der Asche erhoben, aber durchaus nicht dem Phönix gleich. In seiner neuen Gestalt glich es vielmehr einem vom Blitz getroffenen Baum, an dessen verdorrtem Stamm sich noch einige Äste grün erhalten. Zwar hatte einer der letzten weltlichen Regenten aus den Trümmern seiner Burg eine hochragende protestantische Kirche erbauen lassen, die heute den Mittelpunkt der oberen Stadt bildete, und sich selber ein Schloß in der Tiefe, aber zu seiner früheren Größe und Bedeutung konnte Sillach sich nie wieder erheben.

Stumme, aber doch klassische Zeugen für die vor-malige Blüte der Stadt waren der Dom und der Schwanenbrunnen. Der Erstere gab sich schon durch seine stolze, reichgegliederte Fassade und mächtige Kuppel als eine Prachtsschöpfung der Spätgotik zu erkennen, der Brunnen aber, dessen schlanker Obelisk im Centrum von vier Erzhwänen und vier Granitbecken steht, wurde der deutschen Renaissance zugeschrieben. Nürnberger Erzgießer sollen jene schwarzen Schwäne geschaffen haben, die heute noch dicke silberhelle Wasserstrahlen in die röhlichen Nischenhöhlen speien.

Der ansehnliche Marktplatz, aus dessen Mitte sich der Schwanenbrunnen erhebt, bildet naturgemäß den Mittelpunkt des Sillacher Verkehrs und Geschäftslebens. Hier liegt der alterthümliche, mit Erken und Thürmchen gezierter Gasthof zur Post, an dessen Rückseite sich weite Gehöfte und ein kleiner Park anschließen. Die Post mit ihren großen Stallungen und Wagenchuppen nimmt fast die ganze Westseite des Marktplatzes ein und in ihren Eweise- und Tanzsälen pflegen die Honoratioren des Städtchens zu speisen und ihre Feste abzuhalten.

Am Dom, dessen äußere Erscheinung schon ein Architekturbild von seltener Schönheit gewährt befindet

sich außer einigen größer ausgeführten Wandgemälden in den Hochaltar schmückendes Madonnenbild, das Hans Baldung zugeschrieben wird.

In der protestantischen Pfarrkirche aber bildet das Epitaph der ausgestorbenen Herzogsfamilie eine Sehenswürdigkeit. Dies füllt ein schmales Seitenschiff mit Inschriften, Wappen und Statuen. Unter den Steinplatten aber wölbt sich die Gruft, in deren Dunkel die sterblichen Reste mehrerer Mitglieder der Regentenfamilie ruhen. Das Hauptschiff der Kirche wäre völlig schmucklos, wenn nicht von der durch sechs plumpe Pfeiler getragenen Galerie zwei Dinge von fragwürdiger Gestalt in die Luft hineinragten: eine mächtige Lanze und eine türkische Standarte. Dem Kirchenbesucher, der sich fragt: wie kommen diese martialischen Gegenstände in das Haus des Friedens? giebt eine wappengeschmückte Steinplatte auf der Brüstung der Galerie die Antwort, daß Herzog Rudolf die gewaltige Lanze im Türkenkriege geführt und gar manchen Moslem damit aufgespießt habe und daß ferner die türkische Standarte von des Herzogs Kriegshauptmann, dem edlen Freiherrn Ulrich von Sonneck Anno 1664 in der blutigen Schlacht bei St. Gotthard den Türken unter den Augen des Feldmarschalls und Grafen Raimund Montecuculi entrissen worden sei.

Zu den Relikten aus alter Zeit gehört auch ein alter Markthurm am Nordende der Stadt, dessen mächtiger Leib von den Bauernkriegen bis zur französischen Invasion allen Kriegsstürmen und Zerstörungsversuchen widerstanden hat. Im Anfang unseres Jahrhunderts barg er auf kurze Zeit in seinem Innern den Hauptmann einer Räuberbande. Seitdem hieß er im Volksmund der Räuberthurm.

Damit wäre die Aufzählung der Sehenswürdigkeiten von Sillach erschöpft, denn das am Süden der Stadt belegene Schloß ist zwar so geräumig, daß es dem Gymnasium, dem Bürgermeisteramt und selbst dem Gericht

Meteorologische Station Herford.

Witterungsbericht vom 31. Januar

Höchste Temperatur des Vortages: 1.9°

Niedr. Temperatur in der Nacht: 0.0°

Temperatur um 7 Uhr vorm.: 0.5°

11 " " " 0.8°

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 772.0 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: — mm.

Wind: Lebhafter N. Himmel: Bedeckt.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Eisenbahnunfall.

Mainz, 30 Jan. Amtlich wird gemeldet: Gestern Abend 10 1/2 Uhr fuhr im Güterbahnhof von Bismarckheim der von Frankfurt a. M. einkehrende Güterzug 5091 einer Rangierabteilung in die Planke. Die Lokomotive und der Packwagen des Güterzuges und zehn Güterwagen entgleisten. Vom Personal ist niemand verletzt; der Materialschaden ist unerheblich. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Zur Friedensvermittlung im Burenkriege.

Haag, 31. Jan. Hier wird berichtet, daß die Regierung ihre Friedensvermittlung auf Anraten der Königin Wilhelmine unternahm; Krüger, hiervon vertraulich benachrichtigt, erklärte, er könne die niederländische Regierung nicht mit einer förmlichen Friedensmission betrauen, obwohl er für alle Friedensschritte dankbar sei — Wie verlautet, wird die englische Antwort auf die holländische Friedensnote als erste Bedingung der Friedensverhandlungen die Niederlegung der Waffen seitens der Buren fordern.

Was alle Ratten- und Mäusefallen der Welt nicht konnten, was Kagen, Asenit und Phosphorpulver nicht vermochten, das leistet in 30 Stunden das probate Rattenmittel „Es hat geschnappt“ für Mk. 100.— Waren und Vorräte vernichtet das gefähliche Ungeheuer das Jahr hindurch oft in einem einzigen Hause, es zerstört das Holzwerk, ruiniert die Wände und unterwühlt die Fußböden. Es verschleppt ansteckende Krankheiten der Menschen sowohl als auch Seuchen auf weite Entfernungen hin. Unerbittliche Ausrottung der widerlichen Schädlinge bedeutet Erhaltung an Hab und Gut und Schutz der Gesundheit. Mädelose und radikale Vertilgung ist nur möglich mit

Es hat geschnappt!

Überall zu haben à 50 Pfg. und Mk. 1.— in plombierten Kartons. Freiherr v. B. auf Gross-St. schreibt: „Ich konnte mich der Ratten in meinen Ställen nicht erwehren. Kein Mittel verfiel. (Die Plage ging soweit, daß mir die Mädel anfangen davonzuliegen.) Seit ich „Es hat geschnappt“ angewandt, bin ich die Ratten los.“ NB. „Es hat geschnappt“ ist nur für Nagetiere tödlich, sonst ganz unschädlich. Ein Versuch und man ist überzeugt!

In Herford bei: Carl Meves, Adler-Drogerie. (8)

Versuchen Sie einmal

eine Büchse
des nahrhaften und wohlschmeckenden

van Houten's Cacao

Die Erfahrung hat gelehrt, daß diese Marke un-
übertroffen ist als köstliches Getränk für den
Frühstücks- 1/2 Kilo genügt für 100 Tassen

mehr Säle und Zimmer bietet, als sie alle zu ihrer Unter-
kunft bedürfen, aber es ist in recht nüchternen Formen
gehalten und sein Inneres läßt durch keinen Zierrath
mehr die Spuren einstiger Herrlichkeit erkennen.
Mit dem Marktplatz ist das Schloß durch die breite
Schloßstraße verbunden, in der sich die stattlichsten Häuser
und Verkaufsläden befinden. Ihre Nordostseite — und
gleichsam den Brühlstein des Marktplatzes — bildet das
Gasthaus „Zum Lamm“. Es ist mehr als ein Gasthaus
— es ist ein ganzer Gebäudekomplex, dessen Hauptfassade
auf die Schloßstraße und den Markt hinausgeht, dessen
Brauerei und weitere Gehöfte sich aber an der Südseite
der engen Lammgasse bis zum Domplatz hinziehen.
Während in der „Post“ die Beamten und wohlhabenden
Bürger des Städtchens verkehrten, konnte das „Lamm“
als Lager der unzufriedenen Handwerker und Bauern
gelten.

Seit undenklichen Zeiten hatten sich die jeweiligen
Besitzer der beiden Gasthöfe feindselig gegenüber gestan-
den, nie aber war aus dem glühenden Feuer des Brot-
neids eine solche Feuersbrunst des Hasses geworden, wie
in den Tagen, da der junge heißblütige Posthalter Julius
Hille dem um seiner Lasterzüge und Eulenspiegelereien
willen gefürchteten Lammwirth Winter gegenübertrat.
Hille hatte, bevor er nach dem Tode seines Vaters die
„Post“ übernahm, einige Jahre in Paris und London
verbracht, war Reserve-Offizier, schneidiger Reiter, lebens-
wüthiger Canneur, unerschütterlicher Trinker, belästigt, trotz
stark entwickelten Selbstgefühls, artige und verbindliche
Manieren, kurz, er war ganz dazu geschaffen, um mit
jenen Gästen, die sich zu den Vornehmsten des Landes
zählten, auf gleichem Fuße zu verkehren. Die „Post“
wurde bald zum Mittelpunkt des stillen Gesellschafts-
lebens und bei den Wahlen schlugen die Kandidaten
seiner Partei Hilles Einfluß und Thätigkeit hoch an für
die politische und religiöse Propaganda. Gegen diese
aber stemmte sich mit allen Kräften sein Rivale der
Lammwirth.

(Fortsetzung folgt)

Verein alter Krieger und Landwehrleute zu Herford.

Kaisers Geburtstags-Feier

Sonntag, den 2. Februar,
nachmittags 3 1/2 Uhr, im Vereins Hause.

- I. Festrede.
- II. Bilder aus dem Soldatenleben.

Entree 20 Pfg.

617a

Restaurant Bürgerbräu Herford.

Ab Sonnabend, 1. Februar 1902

Grosse Vorstellungen

des überall mit grossem Beifall aufgenommenen
Künstler-Gesangs-Ensemble „Globus“.
Dir. F. Dinse, Inhaber mehrerer Künstler-Patente.
Besonders hervorzuheben aus dem reichhaltigen
Programm:

Julietta Alliana Liedersängerin.	Lilly Barnow, Soubrette.	Henny Brandt, Altistin.
-------------------------------------	-----------------------------	----------------------------

Max Bega Charakter-Humorist.	F. Dinse Salon-Humorist.
---------------------------------	-----------------------------

Mr. Harry Schindler, Contorsionist in seinen uner-
reichten Leistungen.

New für Herford.	Rentier Basedow aus Berlin im Harem	New für Herford.
Stär- mischer Lach- erfolg.	Die Elektrisier-Maschine Pannemann in Kiotschau	Ur- komische Gesangs- Possen, ausgeführt vom Ge- samt- personal

Ausserdem Damentertze und Duette, sowie Ensembles.
Reichhaltiges, gediegenes Programm.
Anfang 8 Uhr abends. Sonntags: 11 1/2 bis 1 Uhr,
4 bis 7 1/2 Uhr, 8 bis 11 Uhr.

Restaurant Bürgerbräu.

Zu dem
Sonntag, 2. Februar 1902.
nachmittags 5 Uhr

im großen Saale des **Konzertsaales** (früher Seeger)
Bielefeld stattfindenden

Vorträge

des Herrn Landtagsabgeordneten **Rafelowsky**
über das Thema:

Aus den Etatsverhandlungen des Landtags
Liebet freundlichst ein

Der **Nationalliberale Verein zu Bielefeld**.
Gäste sind willkommen. 666a

Empfehle vom 1. Februar ab
Prima Süßrahm-Butter
täglich frisch pro Pfund Mk. 1.20.
ff. **Molkereibutter**
ungeformt pro Pfd. Mk. 1.10, sowie
sämtliche Sorten feinste Konsum- und
Zaselfäse.
Auf Bestellung frei ins Haus. Wieder-
verkäufeln entsprechend billiger.
Karl Schleier, Butterhandlung,
en-gros — en-detail
Ede Radewiger- u. Vöhrst.

671a

Unübertroffen zur Haut- und Schönheitspflege
Pat. MYRRHOLIN-SEIFE
sowie als beste Kinderseife kräftlich empfohlen.

Restaurant „Jägerhof.“

*** Vollständig neu renoviert. ***

Echt Münchener Löwenbräu
u. Herforder Helles im Anstich.

Guter bürgerlicher Mittagstisch. * * *

* * * * * Kalte und warme Speisen
— zu jeder Tageszeit. —

Hermann Oberschelp.

667a

Wohnungen

(Wer eine Wohnung zu ver-
mieten hat oder mieten will,
inseriere dies in der sehr beachteten
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Freundl. Wohnung
von 3 Räumen mit allem Zubehör
nicht vom Lüftungsbore per so-
fort oder später zu vermieten.
Offert. erbeten unter Nr. 590a
an die Exp. d. Ztg.

Eine Wohnung
von 5 Zimmern mit Zubehör im
Dachgeschoss zum 1. April zu ver-
mieten. 643a
Energiestraße 588.

**Auf sofort
Wohnung**
mit ganzer Pension zu vermieten.
Wo? fragt unt. 626a die Exp.
bleier Zeit.

Freundl. Wohnung
von 3 Räumen nebst allem Zubehör
zum 1. April zu vermieten.
Energiestraße Nr. 426.
Näheres bei A. M. Stephan-
straße 365 628a

Feine Herrenwohnung frei.
2 Zimmer.
Freiheit 5a barterre.

Wohnung
von 3 Räumen in der Nähe der
Gefängnisanstalt sofort gesucht.
Näheres bei Herrn Gastwirt
M. Schulze Sandstraße. (673a

Wohnung
von 3 Räumen mit Stallung u.
Gard. umgehäuselt per 1. April zu
vermieten. 674a
Seiner. Hiltzstraße 8.

Umständehalber ist ein in der
Mitte der Stadt liegendes
Haus

im ganzen oder geteilt zu ver-
mieten. 637a
Nachfragen bei Goldberg,
Marktstraße 1

**Freiwillige Feuerwehr
Schweicheln.**
Am Sonntag, d. 2. Februar,
nachmittags 4 Uhr

Kaisers Geburtstagsfeier
bei Wirt Grönte. 664a

Eisenbahnarbeiter-Verein.
Am Sonntag, d. 2. Febr.
findet im Lokale des Herrn Feld
unser 638a

Stiftungsfest
verbunden mit
Kaisers Geburtstagsfeier

durch **Konzert, theatra-
lische Aufführungen
und Ball**

statt, wogu wir Mitglieder und
Freunde hiermit einladen.
Einlaßkarten sind beim Wirt
Feld und in der Gepäcksabfert-
igung zu haben.

Anfang 4 Uhr.
Der Vorstand.

Garten
an der verl. Götterstraße zu ver-
mieten. 660a
Eduard Meyer.

Städtische höhere Mädchenschule.
Beginn des neuen Schuljahres Dienstag, 8. April.

Es liegt im Interesse der Kinder, die überhaupt einmal
unser Schule besuchen sollen, daß sie gleich der untersten (IX.),
spätestens der VII. Klasse (3. Schuljahr) zugeführt werden.

Anmeldungen zu allen Klassen nimmt der Unterzeich-
nete Montags und Donnerstags von 11—12 Uhr in
seinem Amtszimmer im Schulgebäude entgegen. Geforderlich
sind dabei: der Geburtschein, der letzte Impfschein, sowie bei
Schülerinnen, die bereits eine Schule besucht haben, das letzte
Zeugnis. Die Anmeldungen werden möglichst bald erbeten.

Der Direktor: Siebert.
618a

Stellungen

(Stellungs-Gesuche und Angebote
inseriert man mit Erfolg in der
Herforder Zeitung für Stadt u. Land.)

Gesucht auf sofort oder später
ein jüngerer
Schuhmachergehülfe.

Näheres bei
H. Schwarze,
Schuhmacher und Stepperei,
Brüderstraße.

Kocharbeiter

auf Zivil u. Uniform sofort
gesucht. 681a

F. Bringewat,
Löhne (Bahnhof)

Lehrling

mit genä. Schulbildung sucht
unter günstigen Bedingungen.
Otto Richard Schmidt,
Eisenw. Geschäft, Eber. Werkzeuge
u. Besch. 623a

Bad Deynhöfen.

Suche zu Ostern für meine
Konditorei einen

Lehrling.

Selbstgeschulten Offerten unt
620a an d. Exp. d. Ztg.

Es finden bei uns noch 2
tätige

Spülerinnen

Beschäftigung. 658a

Herforder Buntweberei

Jüngeres braves

Mädchen

zum 1. April für leichte Haus-
arbeit gegen guten Lohn ge-
sucht. 627a

Näheres bei
W. Schürmann, Radewig 35.

Ein jüngeres

Dienstmädchen

wird zum 1. April gesucht.
630a

Brüderstraße 34.

Ich suche für April ein junges

Dienstmädchen

welches kinderlieb ist
Frau Carl Wiemann,
Schlachthofstr. 309. 661a

Köchinnen, Haus- u. and
Kinderwädchen
Bäuerinnen erhalten gute Stelle
durch Frau Tappe, Bielefeld,
Wälfenstr. 13.

Entlaufen

Am Sonntag, d. 2. Febr.,
tag ein großes

französisches Kaninchen

abhanden gekommen. Es wird
gebeten, das selbe gegen gute Be-
lohnung, Brüderstraße Nr. 26
wieder abzugeben.

Herrn Rentier Wilmüller in
seiner am 2. Februar er. statt-
findenden feierlichen Hochzeit
herzlichste Glückwünsche.

Kanarienvögel

schöne Schläger
sind billig zu haben
(nur noch bis Sonn-
tag Abend) bei Geilker, Am-
gelfstraße. 563a

Hüttewüller.

Fortsetzung des Ausverkaufes wegen Umbau der Geschäftsräume.

Günstigste Gelegenheit für den denkbar vorteilhaftesten Einkauf von

Aussteuer-Artikeln

Bettwaren + Federn + Leinen + Küchenwäsche + Leibwäsche + Fertige Betten etc. etc.

Günstigste Gelegenheit für den denkbar vorteilhaftesten Einkauf von

Ausstattungen für Konfirmanden und Kommunikanten.

Gustav Edelstein Nachf.

Herfords grösstes und leistungsfähigstes Geschäftshaus für sämtliche Manufaktur- und Modewaren.

Damen-Konfektion. + Aussteuer-Artikel. + Gardinen. + Teppiche. + Tischdecken. + Herren-Konfektion.

Photograph.

Atelier von Martin Herrmann

Herford, Brüderstrasse 34.

Aufnahmen zu jed. Tageszeit, auch Sonntags. — Ausführung in allen Grössen u. Manieren
Garantie für gute Bilder. — Schnelle Bedienung. — Billige Preise.

Heute abend entschlief nach kurzem
Krankenlager mein lieber Mann, unser guter
Vater

Heinrich Heese

im Alter von 31 Jahren.

Dies zeigen tiefbetruibt an mit der Bitte
um stille Teilnahme

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herford, 29. Januar 1902.

677a

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 2. Februar, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Rosenstrasse Nr. 17, aus statt.

Am Mittwoch, den 29. Januar entschlief
nach kurzer Krankheit der Arbeiter

Heinrich Heese

im Alter von 31 Jahren.

678a

Derselbe war mir ein pflichttreuer Ar-
beiter und werde ich seiner stets gedenken.
Herford, 31. Januar 1902.

Carl Lucas.

Am Mittwoch, den 29. Januar entschlief nach
kurzem Krankenlager der Arbeiter

Heinrich Heese.

Der Verstorbene war uns ein lieber Freund
und treuer Kollege; wir werden sein Andenken
daher stets in Ehren halten.

Friede seiner Asche.

Herford, 31. Januar 1902.

676a

Das Personal der Firma Carl Lucas.

Telephon 70.

Telephon 70.

Herforder Milchcentrale und Dampfmolkerei

offert durch die Verkaufswagen frei Haus

la. Vollmilch, pro Liter 16 Pfa.

Buttermilch in hervorragender Qualität, täglich
frisch, pro Liter 8 Pfa.

Magermilch, süß und zu allen Haushaltungs-
zwecken zu gebrauchen, pro Liter 6 Pfa.

Prima Süßrahmbutter, täglich frisch,
eigenes Fabrikat, pro Pfd. 1,20.

ff. Molkereibutter, pro Pfd. 1,10.

Auf Bestellung feinste Kaffee- und Schlag-
sahne, sowie saure Sahne.

Die Verkaufsstelle in der Molkerei giebt außerdem
noch ab:

Bauernbutter, pro Pfd. 1.— sowie sämtliche
Sorten feinste Konsum- und Tafelkäse.

Wiederverkäufern Preisermäßigung!

Herforder Milchcentrale und Dampfmolkerei.

C. v. Zwehl.

668a

Sonneck.

Empfehle billigt

• Eol •

(feinstes Badöl).

648a Friedrich Mont.

Hochfeinen Honig

a 3/4 B. 60 Bja., 6 Bja. 3 Mt.,
empfehl

648a Friedrich Mont.

Sonneck.

Achtung!

Auf vielseitigen Wunsch
habe die

Emaile-Tage

bis inkl. Sonntag 2.
Februar verlängert.

Brüderstr.
40.

Max Horn.

Brüderstr.
40.

Mit dem heutigen Tage übergebe ich die von mir geführte Gast-
und Schenkwirtschaft verbunden mit Kolonialwaren-Handlung
Herrn Hermann Hölting.

Für das mir bis dahin geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte
ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.
670a Hochachtungsvoll

Carl Brennecke.

Bezugnehmend auf obiges Inserat, teile ich den geehrten Ein-
wohnern von Herford und Umgegend mit, daß ich die von Herrn C.
Brennecke geführte Gastwirtschaft unter dem Namen

„Zum Bürgerhause“

fortführen werde, und bitte ich, das meinem Vorgänger geschenkte Ver-
trauen auf mich übertragen zu wollen, indem ich für aufmerksame Be-
dienung und gute Ware Sorge tragen werde.

Hochachtungsvoll

Hermann Hölting.

Bäckerei-Verpachtung.

Ein im besten Betriebe ste-
hend- Bäckerei u. Kolonialwaren-
handlung am Platz der Rat-
sche Stadt unterwiegend zu ver-
pachten.

Reflektierende wollen ihre Of-
fert. 633a in der Exp. d. Zeitung
niederlegen.

Bäckerei

mit Boden und Einrichtung nebst
Wohnung mit sämtlichen Zubehör
in günstiger Lage der Stadt ist
Umhandelszwecke per sofort oder
später auf längere Jahre zu ver-
mieten od. unter günstigen Be-
dingungen zu verpachten.

Offert. sind zu richten
unter 589a an die Exp. d. Bl.

Sonneck.

la. Honig

(chem. rein) a 3/4 B. 60 Bja. 6
Bja. 3 Mt. 646a
Heinrich Hölting.

Holz-Verkauf.

Auf dem Mitternachts Stein-
lade — oben im Hellenberge —
sollen Mittwoch 5. Februar c.
mittags 1 Uhr:

ca. 35 St. Eichen zu Dielen und
Balken, 16 St. Buchen zu Aus-
spann, 20 St. Eichen zu
Kellerbalken, 10 St. Eichen zu
Schuhb., sowie in der Nähe der
St. 9. d. d. Eichen

verkauft werden. 650a
Giddenshausen, 29. Januar.
W. Krauer.

Das von der Firma Gerz.
Sewing benutzte

Kontorgebäude,

lokale der

große Lagerplatz

an der Goldstraße ist vom 1.
April d. J. ab anderweitig zu
verpachten, ebenso das früher
Diemann'sche Biererei-Ge-
bäude an der Bleichstraße.

Auskunft erteilt
571a Daniel M. Gans.

Feinsten Kräuterkäse

Holländer Käse

Schweizer Käse

Harzkäse

empfehl 648a
Friedrich Mont.

Accept-Credit

erhalten solche Firmen. Offert.
unter A. Z. 367 an Rudolf
Moffe, Magdeburg erbeten.

Stadttheater in Herford.

Bürger-Verein.

Direktion: Josef Zwenger.

Wegen Vorbereitung zum Gast-
spiel des berühmten I. Selben
und Liebhabers Herrn

—: Oskar Bohne —

Ritter pp vom Stadttheater in
Cöln, bleibt die Bühne bis
Freitag, den 31. d. Mts. ge-
schlossen.

Freitag, 31. Januar 1902.

Einmaliges Gastspiel des Herrn

Oskar Bohne Ehrenmit-
glied der Königl. Akademie

Stella d' Italia zu Florenz,
Ritter des St. Katharinen-Or-
dens II. Klasse, Inhaber des

Stern von Italien am grünen
Bande, sowie der Großen Dante-
Medaille für Kunst u. Wissen-
schaft vom Stadttheater in Cöln.

Der Hüttenbesitzer

(Le Maître de Forges)

Schauspiel in 4 Akten von
Georges Ohnet.

Novitäten-Preise.

Russl. von der Kapelle des Herrn
C. Dürkel

Kassenöffnung 7 1/2 Uhr.

612a Anfang 8 1/2 Uhr

NB. Sämtliche freien

Eintritte mit Ausnahme der
Herren Vertreter der Presse sind
aufgehoben.

Die Direktion.

Restaurant G. Winkelmann.

Sonntag, den 2. Februar:

Große humoristische

Abend-Unterhaltung

ausgeführt von Theaterk.
„Fidelitas“.

Anfang 8 Uhr.

Herforder Verband.

(Privat-Feuerversicher.-Verein.)

Am Mittwoch, 5. Februar,

nachmittags 3 Uhr

findet in Herford im Ver-
einshause eine:

Außerordentliche

Generalversammlung

statt, zu welcher die Mitgl. des

Verbands eingeladen werden.

Laar, den 28. Januar 1902.

Das Direktorium:

Dr. v. Heinrich.

Wer schnell und billig

Stellung finden will

verlange der Postkarte die „Deut-
sche Vakanzpost“ in Cöln

an.

650

Sonneck.

Das französische Kriegsbudget.

Ein kürzlich seitens des Abg. Bertheaux in der Pariser Kammer erstatteter Bericht über das Kriegsbudget enthält so zahlreiche Anregungen und Vorschläge, daß man sie zunächst nur aufzählen kann. Nach Feststellung der Tatsache, daß in Frankreich 11000 Reserveoffiziere fehlen, und nach einer etwas summarischen Auseinandersetzung, daß ein Dienstjahr und mehrere Übungsperioden nicht hinreichen, um den Anwärtern auf diese Posten die nötige militärische Ausbildung zu geben, weist Herr Bertheaux auf seine Vorschläge bezüglich der zweijährigen Dienstzeit hin, durch die auch diesem Mangel durch Aussonderung der Qualifizierten im zweiten Dienstjahre und besondere Durchbildung derselben abgeholfen werden soll. Die dann noch verbleibenden Lücken sollen durch die aus dem aktiven Dienste geschiedenen Offiziere und die vor Ableistung von 15 Dienstjahren pensionierten ausgefüllt werden.

Dann wird die Schaffung einer Artilleriefabrikationschule verlangt, in der eine bestimmte Serie von Offizieren sich technische und Verwaltungskenntnisse aneignen soll.

Im Einvernehmen mit dem Kriegsminister verlangt der Berichtstatter die Teilung des Generalstabes in 1. einen Armeegeneralstab, der mit den Studien über die Vorbereitung des Krieges und die militärischen Operationen betraut und unter die Befehle eines Generalstabschefs der Armee gestellt werden soll, welcher beständig in Kriegs- wie Friedenszeiten zur Verfügung des Ministers allein stehen soll; 2. eine Stabsdirektion, die mit den Rang- und Verwaltungsarbeiten betraut werden soll. — Der Generalstabschef der Armee, der

nach Durchführung dieser Reform seinen Posten nicht mehr zu verlassen hätte, um den Oberbefehl über die Armeegruppe im Nordosten zu übernehmen, soll in dieser Funktion durch einen schon in Friedenszeiten vorherbestimmten General ersetzt werden, dem die ihm unerläßlichen Mitarbeiter sofort zur Verfügung gestellt würden. Diese Maßregel soll durch die Organisierung eines Stabes jeder einzelnen Armee vervollständigt werden, indem jeder für das Kommando einer Armee vorherbestimmte General seinen Stabschef und zwei Offiziere zur Verfügung gestellt erhalten soll.

Abg. Bertheaux wünscht außerdem ein neues, eingehendes Studium des französischen Verteidigungssystems in Hinsicht auf die Verminderung der Festungswerke. Bezüglich der Manöver verlangte er die Ausdehnung der Kadres auf die Armeemanöver und das Verbot, bei der Artillerie Pferde zu entleihen.

Während alle diese Vorschläge von der Presse, auch der nationalistischen, unterstützt wurden, erhob diese heftigen Protest gegen den Antrag, die Übungszeiten für Reservisten und Landwehrmänner von 21 auf 9 Tage zu verkürzen. — Auch der Vorschlag, die Zahl der Kampfeinheiten für den Kriegsfall herabzumindern, da das Budget die Erhaltung einer Armee von 598 494 Mann auf dem Friedensfuß, die für die augenblicklich bestehenden Einheiten erforderlich ist, nicht gestattet, sondern nur eine solche von 524 344 Mann zuläßt, rief große Bedenken in den militärischen Kreisen Frankreichs hervor.

Von den verlangten Krediten im Gesamtbetrag von 716 700 000 Franks schlägt Abg. Bertheaux im Namen des Ausschusses Abstriche von 11 983 420 Franks vor, so daß sich das Kriegsbudget für 1902 auf 704 716 580 Franks stellen würde.

Trene um Trene.

Ein Roman aus Transvaal von Ferdinand Munkel.

43. Fortsetzung und Schluß. (Nachdruck verboten.)

Noch lange winkte Mienet dem abfahrenden Boote zu, und erst als es hinter den Klippen der Insel verschwand, zog er sich zurück, ging nach dem Stern des Kriegsschiffes und wandte seine Augen nun nach Norden, der Heimath und der civilisirten Welt entgegen.

27. Kapitel.

„Ich melde Euer Königlichen Hoheit unterthänigst, daß der Graf von Mienet-Mothenfels um die Gnade bittet, empfangen zu werden.“

Mit freudig erregtem Gesicht sprang Ernfried auf: „Ich lasse ihn hereinbitten und bin dann für niemand zu sprechen.“

Wenige Augenblicke später saßen sich die beiden Jugendfreunde gegenüber. Mienet durfte natürlich nicht das erste Wort sprechen, er verbeugte sich tief und harrete der Anrede des Fürsten.

„Willkommen in der Heimath“, rief ihm der Fürst entgegen.

„Unterthänigsten Dank, Euer Königliche Hoheit.“

„Woldemar! Wozu diese Förmlichkeiten!“ und nun trat er auf den Jugendfreund zu und umarmte ihn lange und innig. „Wir haben doch wirklich nicht nöthig, unter uns die Hofetikette streng zu wahren. Du bist und bleibst stets meinem Herzen der Nächste.“

Vier Stunden saßen die Freunde zusammen und plauderten von vergangenen Zeiten. Erinnerungen aus den alten Tagen tauchten auf, und Woldemar mußte erzählen von seinen Kämpfen in der feurigen Zone von seinen Kadeten

Die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ ist für den Kreis Herford das wirksamste Insertionsorgan.

Kaufhaus Ludwig Rieger,

Inhaber: Alfred Goslar.

Alter Markt 9.

Herford.

Ecke der Bügelstraße.

Total-Ausverkauf wegen Umbaues meiner Geschäfts-Lokalitäten.

Der große Kundenkreis, den ich mir zu den verehrlichen Stammkunden meines Geschäfts während des kurzen Zeitraumes seit der Geschäftübernahme erworben habe, veranlaßt mich, um allen Ansprüchen, die an ein durchaus modernes Geschäft gestellt werden, zu genügen, zu einer

bedeutenden baulichen Veränderung

in meinen Lokalitäten.

Aus diesem Anlaß sehe ich mich gezwungen, meine vorhandenen

außerordentlich großen Warenbestände

vorerst

gänzlich zu räumen,

um dieselben vor dem beim Umbau ausgelegten Verderb zu bewahren.

Ich veranstalte daher einen

Total-Ausverkauf

meines ganzen grossen Warenlagers.

Dasselbe muß auf jeden Fall vollständig geräumt werden.

Trotz der anerkannt hervorragenden Billigkeit meiner bisherigen Verkaufspreise, habe ich mich entschlossen, dieselben noch um ein

Außerordentliches zu ermäßigen

und sehe ich meine sämtlichen Warenbestände zu

hier am Platze noch nicht gekannten

fabelhaft

billigen Ausverkaufspreisen aus.

Meine bisherigen Verkaufspreise sind in Zahlen gekennzeichnet, so daß jeder Käufer in der Lage ist, sich selbst

von der

Richtigkeit meiner Preisermäßigung

zu überzeugen.

Nach vorher gesagtem beruht mein Ausverkauf auf durchaus reeller Grundlage und ist nicht zu verwechseln mit solchen Scheinausverkäufen.

Es sollte daher niemand veräumen, eine solche

selten günstige Gelegenheit

den Warenbedarf zu außerordentlich billigen Preisen zu decken, wahrzunehmen und hieron ausgedehntesten Gebrauch zu machen.

Ich werde nach Vollendung des Umbaues meiner großen Geschäftsräume in der angenehmen Lage sein, dieselben meiner verehrlichen Kundschaft in modernisierter Form zu zeigen. Das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen werde ich auch ferner rechtfertigen.

Nach wie vor bleibt mein Grundsatz:

Redlichkeit ist die Grundlage des Geschäfts.

Hochachtungsvoll

Alfred Goslar

Inhaber der Firma: Kaufhaus Ludwig Rieger.

Alter Markt 9. Herford. Ecke der Bügelstraße.

Zuswärtigen Kunden vergüte bei Einkäufen von 30 Mk. an feste Fahrt.

Von den vielen zum Ausverkauf ausgelegten Warenposten greife ich hier einige Artikel heraus mit Angabe der Ausverkaufspreise und dem gleichzeitigen Bemerken, daß jeder weitere Preisersatz, sogen. „Handeln“ ausgeschlossen und daß in den besseren Qualitäten große Auswahl vorhanden ist.

Schwarze reinwollene Kleiderstoffe	von 45 Bfg. p. Mtr. an.
Farbige, karierte	44 „ „ „
Kleiderneffell, waschecht	39 „ „ „
140 cm Schürzenstamosen, waschecht,	52 „ „ „
Robneffell	16 „ „ „
Büfse, Stoffe	20 „ „ „
Kinderanzüge, Buxlin,	190 „ „ „
Weiß Chiffon	12 „ „ „
Blaue Arbeitsjacken, schwer,	110 „ „ St.
Wohnhosen	145 „ „ „
Kinderhemden	7 „ „ „
Büdelbänder, umhüllt	25 „ „ „
Herrin-Buxlin-Anzüge, schwer, eigene	500 „ „ „
Herstellung	210 „ „ „
dto. Hosen	190 „ „ „
Fertige Bezüge zum Ueberknüpfen, waschecht	65 „ „ „
Calumcröde, schwere Ware, 200 cm. breit	60 „ „ Mtr.
Extra schwere Möbeleröde und Gobelin	45 „ „ St.
Wiedertücher	210 „ „ „
Jackenbeden	290 „ „ „
Wollene Schlafbeden	500 „ „ „
Damen-Capes	110 „ „ „
dto. Blusen, Belours	425 „ „ „
dto. Jacken, schwere Ware,	
Ein Posten Kindermäntel aus hochfeinen Tuchstoffen, reeller Wert	
Mt. 12-19, heute Mt. 6-8.	

Ein Posten seidener Battiststoffe mit garantirt reinseinem Effekt, zu Blusen und Kleibern geeignet, durchaus waschecht, diverse Qualitäten, weit unter Preis.

Kinder-Hängerschürzen	von 33 Bfg. per St. an.
Roblanell, griffige Ware	20 „ „ Mtr.
Damen-Hängerschürzen	225 „ „ St.
Hauschürzen	65 „ „ „
Reberschürzen mit Besatz	90 „ „ „
Weiße Damenhemden mit Spitze	75 „ „ „
Herrin-Socken in Wolle	42 „ „ „
do. baumwollene	14 „ „ „

Konfirmandenhemden in jeder Preislage.
Kindertragen mit Sattel von 10 Bfg. per Stück an.
dto. aus Leinen in jeder Preislage.
Bettdecken, uni rot, von 55 Bfg. per Mtr. an.
Bettdecken, doppelt gereinigt, von 37 Bfg. per Bfd. an.
Kinderhosen von 4 Bfg. per Stück an.
bot. Lederhosen, bis. Facons für Knaben und Mädchen.
Kinderkleider von 42 Bfg. per Stück an.
Herrin-Anzüge, hochlegant, aus reinwollenem Buxlin, Fischgrätgewebe, von 26 50 Mt. an.
Bettuchleinen von 57 Bfg. per Mtr. an.
Gäumte Betttücher in allen Preislagen.
Tüllgardinen, ein Posten unter Preis, in schmal und breit.
Reinwollene Roblanelle sowie schwarze und farbige Kleiderstoffe in hervorragender Auswahl usw.

Lagerbesuch empfohlen.

in der enjamen Wüste und von seinen nächtlichen Patrouillenritten, die er zusammen mit den Buren gemacht hatte.

Heute wurde der ganze Plan der täglichen Stundeneinteilung zu Schanden, denn der Fürst erwartete niemand, er ritt nicht aus, sondern blieb immer mit seinem Freunde zusammen.

„Du bleibst doch zum Diner? Ganz selbstverständlich!“ unterbrach er seine Frage, „ich befehle es Dir als Dein Souverain.“

„Und ich gehorche mit Freuden, denn heute noch bist Du ja mein theurer Ernstfried, morgen hört das auf, und ich bin nichts als Dein unterthäniger Diener.“

„Nie, nie wird das sein! Wir werden immer Dienst- und Privatverkehr zu scheiden wissen, darum auch habe ich für Dich keinen Posten in meinem Fürstenthum gefunden als den eines Freundes. Ich bin dem Rathe Ehters gefolgt und habe Dir mehr gegeben, als Titel und Orden, ich gab Dir mein Herz, und nie werde ich vergessen, daß auch Du mir alles gegeben hast, was Du zu vergeben hattest, Deine Ehre.“

Beim Diner war niemand zugegen. Alle Einladungen waren abgesagt worden, nur die Fürstin Beatriz nahm an der Tafel theil. Schöner als je erschien sie Woldemar in ihrem schlichten Trauerkleid, und sie kam ihm entgegen ohne die frühere Zurückhaltung, ohne die eigenartige Reserve, die den fürstlich Geborenen von dem Untergebenen scheidet.

Jetzt erfuhr Woldemar auch von dem grauenhaften Tod des Fürsten Birkenau und mit einem Male erwachten alle Hoffnungen von früher in seiner Seele. Das, was ihm die Rückkehr in die Heimath verbittert hatte, bestand nicht mehr, Beatriz war frei und damit alle Hoffnungen auf eine Erfüllung seiner Träume gerechtfertigt.

Ganz leise und wie ein kühler Hauch drängte sich die Gestalt der schönen Burin, die an der für ihn bestimmten Kugel gestorben war, zwischen die beiden nach so vielen Mühsalen aufs Neue vereinten. Aber der leichte Geist, als den Niened Marij in seiner Erinnerung hatte, richtete keine Schranke auf, im Gegentheil, es ging etwas Verführendes von ihm aus.

Ein ganz ähnliches Gefühl hatte die Fürstin. Auch sie beängstigte die Erinnerungen an den heimgegangenen Gatten nicht, er stand nicht zwischen ihr und einer neuen Verbindung. Das hatte gar nicht in seiner Gelehrtennatur gelegen, er war ein viel zu großherziger, bedeutender Mensch gewesen, und Beatriz hatte das lebendige Bedürfnis, sich mit Niened auszusprechen. Darum richtete sie an ihren Bruder die Frage: „Hast Du nichts dagegen, lieber Friedel, daß der Graf zum Souper mein Gast ist?“

„Aber natürlich habe ich etwas dagegen, Beatriz, denkst Du, ich werde mich heute von ihm trennen? Und morgen auch noch nicht, ebenso wenig übermorgen, vielleicht die nächste Woche. Vorläufig ist Woldemar mein Gast, er wohnt im Schloß, und ich bin viel zu eifersüchtig auf ihn, um ihn schon wieder ändern zu überlassen und sei es selbst meiner Schwester. Aber es bleibt Dir ja unbenommen, mit uns zu soupieren.“

„Das nehme ich an, Friedel, das nehme ich gern an.“ Das Diner ging zu Ende. Aber so ganz sich seinem Freunde zu widmen, wie der Fürst es gewünscht hätte, das konnte er nicht, denn als sie sich eben, wie er sagte, eine Friedenscigarre angezündet hatten, ließ sich Graf Echter melden zum dringenden Vortrag.

„Aber Echter kann ja hierherkommen.“ Der Adjutant verschwand und bald darauf trat der Minister bei seinem Herrn ein, und Ernstfried führte ihn Niened zu, den er herzlich begrüßte.

„Sieht er nicht prächtig aus, unser Woldemar, Echter? Man glaubt es gar nicht, daß er einen schweren Feldzug hinter sich hat.“

„Gewiß, Euer Königliche Hoheit, Herr von Niened hat sich zu seinem Vortheil verändert.“ Dies Urtheil bestätigte auch der leuchtende Blick der Fürstin, mit dem sie jetzt Woldemar streifte.

„Euer Königliche Hoheit müssen verzeihen“, fing jetzt Echter wieder an, „um eine halbe Stunde Gehör muß ich doch bitten. Dreimal habe ich mich heute abweisen lassen, aber nun...“

„Sie haben recht, Echter, zu viel Zeit auf meine Privatverhältnisse darf ich nicht verwenden. Entschuldigt mich auf ein halbes Stündchen, Woldemar. Liebe Bea, unterhalte unsern Gast.“

Niened verbeugte sich tief und öffnete dem vorausschreitenden Fürsten die Thür. Nun war er mit Beatriz allein.

„Es ist vieles anders geworden, Graf, seit jenem letzten Abend, wo wir uns sahen.“

„Ja, Hoheit, vieles ist anders geworden.“

„Aber wir sind dieselben geblieben, nicht wahr?“ Sie reichte ihm die Hand, die Niened mit einem respektvollen Kuß überhauchte.

„Was unwandelbar war, Beatriz, meine Liebe zu Ihnen, das ist geblieben, aber es hat mir doch weher gethan, als ich glaubte.“

„Mein armer Freund, ich wußte es.“

„Ich wußte es ja auch, ich war ja darauf gefaßt, ich konnte ja nicht hoffen, und doch gaufelt uns die begehrlische Phantasie so viel schöne und süße Bilder vor.“

„Vielleicht hat unsere Phantasie recht.“

„Beatriz! Es ist Hoffnung?“

„Wenn Du mich noch liebst?“

„Ob ich Dich liebe.“ Er ergriff ihre Hand und sank vor ihr auf die Kniee, dann richtete er sich auf und sah ihr in die strahlenden Augen: „Ob ich Dich liebe.“

Aber er konnte nichts weiter sagen, da ihm die Fürstin den Mund mit einem Kuß verschloß.

„Steh auf, mein Freund, was wir thun, ist pietätlos. Es ist kaum ein Vierteljahr vergangen, daß wir den armen Garro Beornulf bestattet haben.“

„Du hast recht. Aber wer kann seiner Leidenschaft gebieten. Die Leidenschaft hängt nicht an den Todten, sondern an den Lebenden, und die Liebe gab uns ebenso der große Gott wie die Trauer, ist sie rein, ist sie göttlich.“

„Wir können ja warten, bis sich unsere Hoffnungen erfüllen. Erfüllen werden sie sich, dessen sei sicher, denn Ernstfried weiß um mein Geheimniß, und er wird unserer Verbindung kein Hinderniß entgegen setzen. Du ahnst ja nicht, wie sehr er Dich liebt, wie er an Dir hängt. Freilich hat es ihm einen kleinen Stich gegeben, als er hörte, daß Du die That um meinetwillen gethan hast, aber er ist groß und gut, und seine Antwort barg für uns das reichste Glück.“

„Was sagte er?“ fragte Niened.

„Wenn er um Deinetwillen sich opferte, so ist es auch Deine Pflicht, ihn zu belohnen. Das will ich, antwortete ich ihm. Da umarmte er mich und küßte mich in seiner lieb-

Familien-Anzeigen werden in einem Familienblatte, wie dies die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ ist, besonders beachtet und so empfiehlt es sich, auch die Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs- und Todes-Anzeigen der im ganzen Kreise Herford sehr beachteten „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ zu überweisen.

reichen Wende. Was Du thust, sagte er, ist recht, und Woldemar befiel seine höchste Gnade.

„Hast Du ihm schon alles erzählt?“ trat jetzt der Fürst unerwartet ein.

Und dann fuhr er zu Niened gewandt fort: „Nun, so weißt Du ja auch, daß ich den höchsten Lohn für Dich schon angewiesen habe: Treue um Treue, Glück um Glück, so sei es zwischen den Waldenburgs und Nieneds für ewige Zeiten.“

Ende.

Bermischtes.

Die Gottesanbeterin. Mit diesem Namen wird kein menschliches Wesen bezeichnet, sondern ein Tier, und zwar ein höchst sonderbar gestaltetes; es gehört zu den Heuschrecken und erreicht eine für diese Tiergruppe recht erhebliche Größe. Ihre Heimat sind die Mittelmeergebiete, und besonders bekannt ist ihr Vorkommen in der Provence, wo auch der Name „Prego Dieou“ entstanden ist, den die deutschen Zoologen mit dem Ausdruck Gottesanbeterin übersetzt haben. Die Gestalt und das Gebahren dieser Heuschrecke ist so sonderbar, daß wahrscheinlich nur wenige Menschen bei der ersten Begegnung mit ihr ganz frei von einer unangenehmen Empfindung bleiben werden. Sie besitzt lange blaßgrüne Schwingen, die wie große Segel über dem Körper liegen, der Kopf ist zum Himmel gerichtet, die Arme sind gefaltet und auf der Brust gekreuzt. So erinnert ihre Haltung in der That an die einer Nonne im Gebet. Mit dieser äußerlichen Ähnlichkeit ist aber auch der Vergleich erschöpft, denn die Gottesanbeterin ist ein Raubtier par excellence. Zuweilen besucht sie die Arbeitsstätten der flüchtigen Grabwespen, setzt sich auf einen Busch neben den Bau und wartet auf die Gelegenheit, daß eine Wespe mit Beute beladen heimkehrt, um dann an dem Tier und seiner Beute einen doppelten Gang zu machen. Oft wird die Geduld der Heuschrecke auf eine lange Probe gestellt, denn die Wespe ist argwöhnisch und sehr auf der Hut, aber zuweilen hat sie auch Gile und kann dann leichter von dem lauernden Feind überlistet werden. Die Gottesanbeterin versucht mittelst eines plötzlichen, durch eine krampfartige Bewegung hervorgerufenen Raschens der halb ausgebreiteten Flügel die Wespe zu erschrecken. Wenn diese nur einen Augenblick staht, so ist sie verloren, denn mit der Schnelligkeit einer Springschere schießt die gezähnte, bisher über der Brust gekreuzten Vorderarme vorwärts, packen die arme Wespe zwischen den Schneiden einer doppelten Säge und halten sie fest. Dann macht sich die Gottesanbeterin, ohne den grausamen Griff zu lösen, über die Wespe her und verzehrt sie. Die an eine betende Stellung erinnernde Haltung der Heuschrecke hat also nur den Zweck, einen schnellen Gebrauch der Angriffswaffen zu ermöglichen.

Ein gefährdeter Schnellzug. Am 25. d. Mts., abends zwischen 7 und 8 Uhr, gingen in der Nähe Münchens starke Gewitter unter starkem Schneefall nieder. Während dieses Unwetters war zwischen den Stationen Dachau und Allach der Berlin-Münchener Schnellzug, der sich eben der Station München näherte, sehr gefährdet. Ein Güterzug war, ohne daß es der Blockwärter und das Zugpersonal merkte, nächst Dachau aus einander gerissen. Der vordere Zugteil fuhr im Schneegestöber und in der Dunkelheit weiter. Der abgerissene hintere Teil blieb hinter dem Blocksignal stehen. Der Blockwärter gab die Bahn frei, und der nachfolgende Schnellzug wurde in Dachau durchgelassen. Er wäre unfehlbar auf den Zugteil aufgestoßen, wenn nicht im letzten Moment der Wärter die Gefahr doch noch gemerkt und Haltsignal gegeben hätte. Der Schnellzug kam dann knapp vor den abgerissenen Wagen zum Halten. Die Aufregung der Reisenden, die noch dazu über eine halbe Stunde auf freier Bahn liegen bleiben mußten, war groß und sehr begreiflich. Was wird geschehen, um solche im Hinblick auf die Offenbacher und Altenbekener Katastrophe sehr bedenklichen Vorläufer endlich hintanzuhalten?

Kein Verbot der Mensuren. Die durch die Thüringer und Berliner Presse gegangene Meldung, daß der Rektor der Universität Jena ein Verbot der Mensuren erlassen, und ein scharferes Eingreifen der Gendarmerie selber bewirkt habe, bestätigt sich, wie die „Zen. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, nicht.

Nach Sibirien verbannt. Aus Petersburg wird gemeldet: Der beliebte russische Journalist Amphicatrow ist gestern früh in seiner Wohnung verhaftet und nach Sibirien transportiert worden. Den Grund bildet ein Pamphlet gegen die russische kaiserliche Familie, das tags vorher in dem von ihm geleiteten Blatte „Rossija“ erschien. Amphicatrow schildert in einem Feuilleton das Leben einer Gutsbesitzerfamilie, welches auf den ersten Blick harmlos erscheint, bei näherer Betrachtung aber unschwer als auf die kaiserliche Familie gemünzt sich darstellt. Die „Rossija“ wurde vor etwa drei Jahren ins Leben gerufen und verdankte ausschließlich der Thätigkeit Amphicatrows ihr schnelles Aufblühen. Die Verbannung erregt nicht nur in journalistischen Kreisen peinliches Aufsehen.

Warum hat er das nicht gesagt? Ignaz aus Gr. Ranica schickt seinem Freunde Geza einen sprechenden Papagei, für welchen er 200 Gulden bezahlt hat. Bald darauf besucht er seinen Freund Servus Geza. Servus: „Lieber Ignaz! Reife gut bekommen?“ — „Ausgezeichnet! Was macht Papogei?“ — „Dank für die Aufmerksamkeit. War'n bißchen zähe!“ — „Wer? Papogei?“ — „Freilich! Mußte sechs Stunden braten!“ — „Woas? Du hast Papogei gebraten?“ — „Freilich hob ich!“ — „Geza, du bist a

Kindvieh! Woar ja gelehrter Papogei! Konnte ja sprechen!“

— „Ah, warum hat er das nicht gesagt!“
* **Eufstiges Allerlei.** Auch dies mal. Ein Schauspieler, der stets der Hilfe des Souffleurs bedurfte, beabsichtigte sich zu verheiraten. Seine sämtlichen Kollegen rieten ihm ab, und auch der Souffleur sagte zu ihm: „Lieber Freund, Sie haben bis jetzt stets auf mich gehört, thun Sie's auch diesmal!“

Vorbehalten. „Unser Freund August hat sich ja mit einer Schriftstellerin verlobt?“ — „Ja, aber sie hat sich alle Rechte vorbehalten.“

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese,
Druck und Verlag: Christian Quanta,
sämtlich in Herford.
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Gehrenberg.)

Bestimmungen über die Wohlthaten des Potsdamer großen Militär-Waisenhauses.

I. Die Stiftung gewährt den Kindern verstorbener Soldaten, ausnahmsweise auch den Kindern ehemaliger Soldaten, welche völlig erwerbsunfähig sind vom Feldweibel abwärts.

1. Aufnahme in den Erziehungsanstalten Potsdam (evangel. Knaben), Bresch (evangelische Mädchen), Haus Nazareth zu Hörter (katholische Knaben und Mädchen).

2. Soweit eine solche Aufnahme nicht stattfinden kann, Pflegegeld von jährlich 90 Mark oder für Doppelwaisen von 108 Mark.

II. Anspruch auf diese Wohlthaten haben die Waisen im Fall der Bedürftigkeit, wenn der Vater im Preussischen oder in einem unter Preussischer Verwaltung stehenden Heereskontingent zur Zeit der Geburt des Kindes aktiv diente oder während dieses Militärdienstes oder an den Folgen einer Kriegswundverletzung gestorben ist. Dem Dienst im Preussischen Heere ist zur Zeit der Aufnahme in der kaiserlichen Marine gleich gestellt.

III. Aufnahme in die Erziehungsanstalten kann auch solchen Waisen bewilligt werden, deren Vater einen Feldzug mitgemacht oder nach Erfüllung der gesetzlichen Dienstpflicht längere Zeit weiter gebient hat oder als Invalid anerkannt ist.

IV. Die Wohlthaten werden bis zum 15. Lebensjahre des Kindes gewährt, und zwar das Pflegegeld vom Monat der Aufnahme an. Die Aufnahme in den Anstalten finden zwischen dem 6. bis 12. Lebensjahre des Kindes zu Ostern und Michaelis, in die Anstalt zu Bresch nur zu Ostern statt.

V. Die Aufnahme in die Anstalten hat vom 1. des der Aufnahme folgenden Monats ab bis zum Ablauf des Entlassungsmonats die Abführung des gesetzlichen Waisen- und des aus dem Reichs-Invaliden-Fonds und dem kaiserlichen Dispositions-Fonds bewilligten Pflegegeldes bis zur Erreichung der Beträge von 90 und 108 Mark (1 2) bewilligt werden.

VII. Die Vererbung um die Wohlthaten ist an das Direktorat des Potsdamer großen Militär-Waisenhauses in Berlin, Wilhelmstraße 82/83 zu richten.

Dem Gesuche sind beizufügen:

1. Die Militärzeugnisse des Vaters,

2. Die Sterbeurkunde des Vaters und bei Doppelwaisen auch der Mutter sowie die Geburtsurkunde des Kindes.

3. Eine amtliche Bescheinigung der Bedürftigkeit.

4. Ein amtlicher Ausweis über zuständige Waisen- oder Erziehungs-Gelder.

Vorstehende Bestimmungen bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Herford, den 2. Januar 1902.
Der Magistrat: Busse.

66a

Für Februar und März

werden noch jetzt in unseren Agenturen sowie bei den Briefträgern Bestellungen auf die „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ entgegengenommen. Verlag und Redaktion.



**Narrische Abzeichen
Masken
Karnevals-Artikel**

empfehle zu
billigsten Preisen.

Vereinen gebe diese Sachen in
Kommission zu Engros-Preisen.

Wwe. Weinberg,
Bäckerstrasse 26-28. 496a



Telephon 110.
Boßberg u. Schumacher, Herford,
Komptoir u. Lager, Engerstraße 415.
Alle Sorten Kohlen
für Hausbrand und Industriezwecke, Anthracitkohlen,
Braunkohlen, Coks und Briketts.
Spezialität russischer Salontohlen.
Lager in Peru-Guano, Thomasmehl, Superphosphat-
mehl etc.